

Die
"Weißeritz-Zeitung"
erscheint wöchentlich drei-
mal: Dienstag, Donner-
stag und Sonnabend und
wird an den vorhergehen-
den Abenden ausgegeben.
Preis vierteljährlich 1 M.
25 Pfg., zweimonatlich
84 Pfg., einmonatlich 42
Pfg. Einzelne Nummern
10 Pfg. — Alle Postan-
stalten, Postboten, sowie
unserer Ausstatter nehmen
Bestellungen an.

Weißeritz-Zeitung.

Anzeiger für Dippoldiswalde und Umgegend.

Amtsblatt für die königliche Amtshauptmannschaft, das königliche Amtsgericht und den Stadtrat zu Dippoldiswalde.

Mit achtsseitigem „Illustrierten Unterhaltungsblatt“. Mit land- und hauswirtschaftlicher Monats-Beilage.
Für die Aufnahme eines Inserats an bestimmter Stelle und an bestimmten Tagen wird keine Garantie übernommen.
Verantwortlicher Redakteur: Paul Jehne. — Druck und Verlag von Carl Jehne in Dippoldiswalde.

Inserate werden mit 12
Pfg., solche aus unserer
Amtshauptmannschaft
mit 10 Pfg. die Spaltzeile
oder deren Raum berech-
net. Bekanntmachungen
auf der ersten Seite (nur
von Behörden) die zwei-
gespaltene Zeile 30 bez.
25 Pfg. Tabellarische
und komplizierte Inserate
mit entsprechendem Auf-
schlag. — Eingekandt, im
redaktionellen Teile, die
Spaltzeile 30 Pfg.

Nr. 33.

Dienstag, den 19. März 1907.

73. Jahrgang.

Schulbauprojekt betr.

Hierdurch wird zur Kenntnis gebracht, daß
Donnerstag, den 21. d. M., abends 8 Uhr
im „Goldenen Stern“ durch Herrn Architekt Riebling, Röhlschenbroda, das hiesige
Schulbauprojekt erläutert werden wird und wird die hiesige Bürgerschaft zu recht zahl-
reichem Besuche eingeladen.
Stadtrat Dippoldiswalde, am 18. März 1907.

Holzversteigerung. Schmiedeberger Staatsforstrevier.

Restauration „zur Post“ in Schmiedeberg. 25. März 1907, vorm. 1/2 10 Uhr: 2967
w. Stämme, 4611 w. Röhler, 2015 w. Verb. u. 16110 w. Reisstangen. Nachm. 2 Uhr:
2 rm w. Rugscheite und Knüppel, 56 rm w. Brennscheite, 53 rm w. Brennknüppel,
36 rm w. Zaden, 104 rm w. Reste. Kahlschläge Abt. 17, 18. Durchforstungen u.
Einzeln Abt. 6, 33, 34, 40, 47, 54, 82, 83, 111—114, 120, 121, 122.
Agl. Forstrevierverwaltung Schmiedeberg. Agl. Forstrentamt Frauenstein.

Die deutsche Landwirtschaft und die deutschen Kolonien.

In der während der abgelaufenen Woche zu Berlin
abgehaltenen Jahresversammlung des deutschen Land-
wirtschaftsrates ist u. a. auch das interessante und sehr
zeitgemäße Thema der Stellung der deutschen Landwirt-
schaft zu der Entwicklung und Besiedelung der Kolonien
des deutschen Reiches zur Erörterung gelangt. An der
Diskussion hierüber nahmen auch hervorragende Kenner
unseres Kolonialwesens, wie der Herzog Johann Albrecht
von Mecklenburg-Schwerin, der Gouverneur von Deutsch-
Ostafrika, Graf Göhen, der Gouverneur von Deutsch-Süd-
westafrika, v. Vindequist, und der bekannte Farmer
Schlettwein aus Deutsch-Südwestafrika teil, also alles
Männer, die aus eigener Erfahrung über die Verhältnisse
in den Schutzgebieten zu urteilen vermögen. Von den
Rednern bedauerten es namentlich die beiden Gouverneure,
daß die deutsche Landwirtschaft bislang verhältnismäßig
so wenig praktische Teilnahme an der Entwicklung der
deutschen Kolonien gefunden habe. So führte Graf Göhen
z. B. u. a. aus: „Wir draußen haben sehr oft schon unter
dem Gefühl gestanden, daß weitere Kreise der deutschen
Landwirtschaft deshalb kein Interesse an den Kolonien
hätten, weil sie deren landwirtschaftliche Produktion als
Konkurrenz für die heimische Landwirtschaft befürchteten.
Allein schon der erste Referent hat darauf hingewiesen,
daß solche Befürchtungen ganz unbegründet sind. Ich
möchte auch meinerseits hervorheben, daß wir draußen in
den Kolonien stets auf dem Standpunkte gestanden haben,
daß der afrikanische Boden ebenso wie der deutsche Heimat-
land ist. Die vorgelegte Resolution ist ja sehr allgemein
gehalten, das ist aber auch ganz berechtigt, weil Sie sich
das erste Mal mit dieser Frage beschäftigen. Ich hoffe
aber, daß dies von nun an öfter geschehen wird, und daß
Sie dann auch auf die Spezialfragen eingehen und schließe
mich daher der Bitte des Herzogs Johann Albrecht von
Mecklenburg-Schwerin an, daß der deutsche Landwirtschafts-
rat nach dieser Richtung hin seinen Einfluß zugunsten der
deutschen Kolonien geltend machen möge. Und Gouverneur
v. Vindequist seinerseits ließ sich ungefähr in folgender
Weise vernehmen: „In Deutsch-Südwestafrika ist es häufig
mit Schmerz empfunden worden, daß die deutsche Land-
wirtschaft kein großes Interesse für die Kolonien zu be-
sitzen schien. Keine Kolonie ist aber unseren heimischen
Verhältnissen so ähnlich, obwohl wieder auch große Ver-
schiedenheiten bestehen. Für die Auswanderung wird es
zunächst in Frage kommen, ob hier auch Weiße leben
können. Die deutsche Landwirtschaft in Südwestafrika
braucht keine Konkurrenz zu befürchten, denn es wird nie
mehr Weizen und Vieh, oder wenigstens nur geringe
Mengen mehr, produzieren, als es selbst braucht.“ Der
Redner ging dann weiter auf die bekannten Verhältnisse
der Kolonie ein und empfahl sie der Fürsorge der Land-
wirtschaft. Man darf gewiß hoffen, daß der Appell dieser
beiden gewiegten Kenner der Verhältnisse speziell in Deutsch-
Südost- und Südwestafrika an die deutschen Landwirte das
wünschenswerte Echo in deren Kreisen finden werde. Es
kann ja auch kein Zweifel daran bestehen, daß eine Hebung
und Förderung unserer Kolonien der Landwirtschaft des
Mutterlandes schließlich mit zu gute kommen muß und um
so eher steht daher zu erwarten, daß die deutschen Land-
wirte endlich beginnen werden, ihr Interesse an den Kolo-
nien in erhöhtem Maße praktisch zu betätigen, welche Er-
wartung in der genannten Versammlung ja auch der
Herzog Johann Albrecht von Mecklenburg-Schwerin be-
kundete, indem er am Schluß seiner Rede ausrief: „Ich
wünsche, daß die Vertreter der deutschen Landwirtschaft sich
warmen Herzens den kolonialen Bedürfnissen nicht ver-
schließen werden und daß sie dabei von dem Grundsatze
ausgehen werden: Unser Neuland da draußen ist ein Teil
des Deutschen Reiches! Mögen Sie sich dieser Teile des
Reiches annehmen. Lebhafter Beifall folgte auch diesen
Worten. Schließlich nahm der Landwirtschaftsrat eine

Resolution an, welche sich für eine tatkräftige und zielbe-
wusste Entwicklung der Landwirtschaft in den dafür ge-
eigneten Kolonien, besonders für Züchtung eines möglichst
großen Viehstandes, ausspricht und ferner die Verbesserung
aller Verkehrsmittel in den Kolonien und die weitgehendste
Unterstützung der Eingeborenen nach dort durch die Reichs-
regierung fordert.

Locales und Sächliches.

Dippoldiswalde, 16. März. Heute fand die Haupt-
versammlung des hiesigen Vorkuhvereins statt, an
welcher 28 Mitglieder teilnahmen. Den Vorsitz führte der
Direktor, Herr Bürgermeister a. D. Voigt. Zu Punkt 1
der Tagesordnung referierte der Vorsitzende des Aufsichts-
rates, Herr Privatrat Aug. Frenzel, über die erfolgte
Prüfung der Jahresrechnung auf das Jahr 1905 und
beantragte die Richtigsprechung derselben. Die Hauptver-
sammlung erhob diesen Antrag einstimmig zum Beschluß.
Hiernach erstattete der Kassierer, Herr Kaufmann Linde,
den Rechenschaftsbericht auf das Jahr 1906. Es wurde
ein Reingewinn von 4779 M. 57 Pf. erzielt. Das sind
trotz des wesentlich höheren Umlages 110 M. 1 Pf.
weniger als im Vorjahre; die Erklärung hierfür ist in
dem ungünstigen Stand der Schluchfurze im Dezember zu
suchen, der eine erhebliche Abschreibung notwendig machte.
Die Hauptversammlung beschloß einstimmig, den Rechen-
schaftsbericht und die Verwendung des Reingewinns in
der vorgeschlagenen Weise (7 Proz. Dividende) zu ge-
nehmigen. Verschiedene Wünsche aus der Mitte der
Hauptversammlung heraus inbezug auf den Geschäftsver-
kehr werden vom Vorstand und Aufsichtsrat in Erwägung
gezogen und soweit tunlich berücksichtigt werden. Punkt 3
der Tagesordnung betraf Ergänzungswahlen zum Vor-
stand und Aufsichtsrat. Herr Direktor Voigt wurde hier-
bei mit 27 von 28 abgegebenen Stimmen wiedergewählt.
Desgleichen erfolgte die Wiederwahl der ausscheidenden
Herrn Aufsichtsratsmitglieder Buchbindenmeister Käitner
und Schuhmachermeister Linse. An Stelle des infolge Ab-
lebens ausgeschiedenen Herrn Privatrat Lommaghs tritt
Herr Stadtrat Kaufmann Standfuß in den Aufsichtsrat
ein.

— Auf der Kaninchen-Ausstellung am 16. und
17. d. M. waren im Schützenhaussaale weit über 200 ver-
schiedene Rassen und Arten und außerdem mancherlei
Produkte, wie Felle, Leder und Pelzwaren von Kanin
vertreten, darunter wahre Prachtexemplare an Größe und
Schönheit. Auf Gutachten des Herrn Lehr-Chemnitz wurden
sieben 1. Preise, fünf Ehrenpreise, von Mitgliedern gestiftet,
mit einem Vorzuschlag vom Verein, ferner zwölf 2. und
vierundzwanzig 3. Preise verteilt. Durch die Ausstellung
hat man den Eindruck gewonnen, daß der Wert der
Kaninchenzucht in Bezug auf Fleisch, Leder- und Pelz-
produktion gar nicht etwa gering einzuschätzen ist.

— Der Vortragsabend des hiesigen Flottenvereins
am gestrigen Sonntag im „Stern“ erfreute sich eines zahl-
reichen Besuchs aus allen Kreisen hiesiger Stadt und Um-
gebung. In 1 1/2 stündiger fesselnder Rede schilderte Herr
Konstul a. D. Schilling zunächst die Ausreise des Abdrückungs-
transportes für die Korvette „Sophie“ und Fregatte
„Leipzig“, den Besuch von Gibraltar und Port Said, die
Fahrt durch den Suezkanal und das rote Meer, bis in
Singapore der Bestimmungshafen erreicht war und der
Wechsel in der Besatzung stattfand. An Bord der „Sophie“
ging dann die Fahrt nach Australien und den Tongainseln
und wieder zurück nach China und Japan, wo das Ge-
schwader den Befehl erhielt, sich unverzüglich nach Chile
zu begeben, um hier an der Unterdrückung des Aufstandes
teilzunehmen. In Ostafrika, wohin die „Sophie“ zu
gleichem Zwecke beordert, erhielt sie den Befehl zur Heim-
kehr. Nach 30 Monaten Abwesenheit begrüßten die Mann-
schaften wieder die deutsche Küste. In unterhaltender Weise
verflocht der Herr Vortragende in diese Schilderung manch
kleine Szene aus dem Seemannsleben, so die Linientaufe
beim Passieren des Äquators, die Feier des Weihnachts-

festes auf den Tongainseln usw. Lebhafter Beifall be-
zeugte Herr Konstul Schilling den Dank seiner Zuhörer
für den interessanten Vortrag, den die folgenden Lichtbilder
in manchem Teile noch anschaulich ergänzten.

— 17. März. Bei der heutigen Verlosung der dies-
jährigen Ausstattungsgelder der Riebsch'schen Stiftung
wurden Treffer gezogen von Johanna Meta Heinrich,
Auguste Helene Böhme und Seltermeister Moritz Klotz hier
für seine Tochter Meta Helene Klotz in Köln a. Rh. Die
erste Gewinnerin erhält diesmal 481 M. 29 Pf., die
beiden anderen bekommen je 481 M. 28 Pf.

— Wir machen an dieser Stelle nochmals darauf auf-
merksam, daß der hiesige Bezirksobstbau-Verein seinen Mit-
gliedern Nisthöhlen für Meisen zur Anbringung in Obst-
gärten unentgeltlich zur Verfügung stellt und daß die
letzteren bei Herrn Handelsgärtner Philipp hier in Emp-
fang genommen werden können.

— Zu der Versammlung am nächsten Donnerstag, in
der das hiesige Schulbauprojekt erläutert werden soll, ist
auch die Teilnahme der Frauen erwünscht.

— Bald wieder wird die Aufnahme von kleinen
A.-B.-C.-Schütern in der Schule erfolgen und damit die
Sehnsucht der Kinder nach der Zuckertüte gestillt werden.
Es ist noch ein altes, hübsches Stück Kinderpoesie, das in
der Zuckertüte fortlebt, ein unschuldiger, herziger Märchen-
glaube, der sich am Zuckertütenbaume labt. Aber freilich,
die Zuckertüte hat doch eine nicht zu unterschätzende Gefahr,
und diese muß vermieden werden, wenn die Tüte nicht
Schaden stiften soll. Die Kinder sehen die Tüte an als
ein Geschenk des Lehrers, was jedermann weiß. Daher
ist es notwendig, daß die Tüten möglichst gleich groß sind
und sich nicht äußerlich durch besonderen Schmuck von ein-
ander auszeichnen. „Denn“, sagt sich das Kind, „wie
kommt es dazu, eine kleinere Tüte vom Lehrer zu be-
kommen als das andere? Warum sieht meine Tüte nicht
so schön aus wie die eines anderen? Ist etwa der Lehrer
ungerecht und gibt den Kindern mit schönerem Kleide auch
schönere Tüten?“ Hierin liegt die Gefahr der Zuckertüte,
daß sie das Herz des Kindes mit Mißtrauen gegen den
Berechtigten des Lehrers erfüllen kann! Das aber ist
die größte Gefahr für ein herzliches Verhältnis zwischen
Kindern und Lehrern. Den Eltern ist darum anzuraten:
Haltet darauf daß keine Tüte durch besondere Größe oder
besondere Kleinheit vor der anderen hervorsticht und daß
keine durch äußerlichen Glanz andere überstrahlt.

Dresden. An den König, welcher zurzeit im besten
Wohlbefinden das nördliche Portugal bereist, ist von dem
König von Spanien eine Einladung zum Besuch in Madrid
ergangen. Der König wird daher wahrscheinlich Dienstag,
den 19. März, in der spanischen Hauptstadt eintreffen
und nach Dresden statt am 21., wie geplant, einen Tag
später zurückkehren.

— Als die Wegelagerer, die den Quarzhändler Gätter
in Markneukirchen überfielen und mißhandelten, wurden
zwei Arbeiter aus der dortigen Gegend ermittelt.

— Unliebsames Aufsehen erregt in Crottendorf ein
Vorfall, der in der Friedhofsgeschichte wohl beispiellos da-
steht. Sei es durch Willkür oder infolge eines Versehens,
kurz es wurde das Rügler'sche Erbgrabnis an eine andere
Familie verkauft, obwohl der Kaufvertrag auf dreißig
Jahre lautete und das verstorbene Ehepaar Rügler erst
18 Jahre in der Gruft ruhte. Die noch gut erhaltenen
Särge wurden einfach in die Leichenhalle gesetzt das Grab-
gewölbe frisch getüncht und als neue Leiche eine Frau
darin beigelegt. Da meldete sich aber plötzlich ein in
Chemnitz wohnhafter Sohn der Rügler'schen Eheleute,
machte seine Ansprüche auf das Grab geltend und übergab
die Sache einem Rechtsanwalt. Die Folge war, daß in
Crottendorf sofort eine Kirchenvorstandssitzung einberufen
und beschloffen wurde, das Rügler'sche Ehepaar wieder in der
Gruft beizusetzen. Die alten Särge wurden, nachdem sie
eine Woche lang in der Leichenhalle gestanden, an ihren
früheren Platz gebracht und die frische Leiche in der Hall